



Pädagogische Grundsätze

Evangelische Kita **Samariter**



Leitbild

Was uns als Träger wichtig ist

Vielfalt

*Es sind verschiedene Gaben und Kräfte,
aber es ist ein Gott, der da wirkt.*

(1. Korinther 12,4–6)

Wir heißen Jungen und Mädchen, Mütter und Väter aller Kulturen und Religionen in ihrer Einzigartigkeit willkommen.

Liebe

... denn du bist von Gott geliebt.

(Daniel 9,23)

Wir nehmen Kinder in der Gesamtheit ihrer Persönlichkeit an und begegnen einander mit Wertschätzung.

Ermutigung

*Ihr seid das Licht der Welt ...
Lasst euer Licht leuchten vor den Leuten.*

(Matthäus 5,14)

Wir machen Kindern Mut, sich auszuprobieren, Neues zu entdecken, und begleiten ihre Entwicklung.

Verantwortung

Gott segnet deine Kinder in deiner Mitte.

(Psalm 147,13)

Wir erziehen Kinder zur Verantwortung in der Gemeinschaft und beteiligen sie.

Achtsamkeit

*Und Gott sah an alles, was er gemacht hatte,
und siehe, es war sehr gut.*

(1. Mose 1,31)

Wir achten das Leben und setzen uns für die Bewahrung der Schöpfung ein.

Transparenz

*Seid allezeit bereit zur Verantwortung vor
jedermann, der von euch Rechenschaft fordert
über die Hoffnung, die in euch ist.*

(1. Petrus 3,15)

Wir vertreten eine durchdachte und verantwortungsvolle Pädagogik, vermitteln die ihr zugrunde liegenden Haltungen und Überzeugungen und laden zum Dialog darüber ein.

Unsere Kita ist geschichtsträchtig: seit über 120 Jahren werden in der Samaritergemeinde Kinder betreut. Seit 2007 ist die Kita in der Trägerschaft des Evangelischen Kirchenkreisverbandes für Kindertageseinrichtungen Berlin Mitte-Nord. Unsere Kita ist klein: zwei Gruppenräume, Küche, Bad und Flur. Es ist überschaubar bei uns und die Wege sind kurz. Wir haben Platz für 32 Kinder. Das ermöglicht Kindern wie Eltern einen guten Kontakt zu allen pädagogischen Fachkräften und Mitarbeitenden sowie den anderen Familien.

Die Kinder stellen wir in den Mittelpunkt unserer Arbeit: Jedes Kind darf es selbst sein, kann in seinem eigenen Tempo lernen und sich in einem sicheren Rahmen ausprobieren. Wir verfügen über viel Erfahrung mit der Integration von Kindern mit besonderem Bedarf. Pädagogische Fachkräfte haben eine integrative Zusatzqualifikation und bilden sich weiterhin fort.

Es bestehen zwei Gruppen mit kleiner Altersmischung (1 bis 3 sowie 3 bis 6 Jahre) für Morgenkreise, Mittagessen und Ruhezeit: Hier ist Zeit, im kleinen Rahmen miteinander zu sein, Projekte durchzuführen oder Ruherituale zu pflegen. So oft es geht, sind die Räume offen. So haben alle Kinder die Möglichkeit, Spielpartner*innen zu finden, voneinander zu lernen und Gemeinschaft zu erleben.

Eine große Rutsche in dem einen und Hochebenen in beiden Räumen laden zum kreativen Spiel, zur Bewegung und ebenso zum Rückzug ein. Bei uns



gibt es in jedem Jahr über mehrere Wochen eine spielzeugfreie Zeit und wir erleben, dass diese Zeit Kommunikation, Kreativität und Resilienz fördert. Unser Spielplatz befindet sich hinter der Samariterkirche, die somit Teil unseres Alltags ist. Wenn jemand Orgel spielt, wir die großen Fenster bestaunen oder mit der Pfarrerin Kindergottesdienste feiern, gehört die Kirche ebenso dazu.

Grundlagen unserer pädagogischen Arbeit

Das Berliner Bildungsprogramm (BBP) ist verbindlicher Rahmen unserer pädagogischen Arbeit.

Wir gehen davon aus, dass jedes Kind lernen will und lernen kann, dass es neugierig und fragend in der Welt unterwegs ist. Was es lernen will, entscheidet es selbst, wenn es ein allseitiges und abwechslungsreiches Angebot bekommt. Jedes Kind trägt ein Feuer in sich, etwas, wofür es sich begeistern kann. Manchmal ist es offensichtlich, manchmal brauchen wir etwas mehr Zeit oder Gespür, um dieses Feuer zu entdecken. Wir leben die Grundannahme, dass Kinder sehr verschiedene Weisen haben, ihre Interessen und ihre Entwicklung zu zeigen, sich zu beteiligen und einzubringen.

Unser Grundsatz ist, dass Kinder selbst entscheiden, was für sie bedeutsam ist. Um dem nachzugehen, was für sie interessant ist, geben wir ihnen not-

wendigen Freiraum bei gleichzeitiger Eingebundenheit. Uns ist bewusst, dass Kinder für ihre Entwicklung Zeit, Raum und Erwachsene brauchen, die sie liebevoll und aufmerksam begleiten.

Kinder haben Rechte. Diese sind in der UN-Kinderrechtskonvention und im achten Buch des Sozialgesetzbuches verankert, nach denen sich unsere Arbeit grundlegend ausrichtet. Wir sind uns im Klaren darüber, dass Kinder ihre Rechte nur dann leben können, wenn wir als Erwachsene für ihre Umsetzung sorgen. Den Rahmen für die Wahrung der Kinderrechte und des Kinderschutzes bilden das verbindliche Schutzkonzept unseres Kitaverbandes und das in der Kita erarbeitete sexualpädagogische Konzept.

Partizipation im Kitaalltag stärkt die Kinder zum einen in ihrer Persönlichkeit und zum anderen in der Wahrnehmung ihrer Rechte. Indem wir die Kita als Ort der Kinder verstehen, räumen wir der Beteiligung von Kindern einen großen Stellenwert ein. Sich beteiligen zu können und gehört zu werden, stärkt die Wahrnehmung des Kindes als selbstwirksam und ist damit resilienzfördernd. Wir geben Kindern die Möglichkeit, sich an alltäglichen Entscheidungen zu beteiligen. Das fängt an bei der genauen Beobachtung und dem Dialog mit den jüngsten Kindern, geht über Mitbestimmung beim Essensplan oder wöchentlich wiederkehrenden Wochenrückblicken im Morgenkreis bis hin zu Kinderkonferenzen bzw. dem Einsatz einer Diskussionsdecke, wenn Konflikte zwischen den Kindern einer Klärung bedürfen. Um sich beteiligen zu können, braucht es Handlungs- und Gestaltungsräume. Es muss mög-



lich sein, Regeln in Frage zu stellen und zu diskutieren, bei gleichzeitiger Klarheit darüber, welche Regeln verhandelbar sind und welche nicht.

Wir pädagogischen Fachkräfte sehen uns als Begleitende, Unterstützende, Impulsgebende und Ansprechpersonen für die Kinder. Wir unterstützen und begleiten die Kinder dabei, ihren eigenen Fragen nachzugehen, eigene Erfahrungen zu machen und sich auszuprobieren. Dabei gibt es weder richtig noch falsch noch allwissende Erwachsene. Wir sind zugewandt, geduldig, fehlerfreundlich und wertschätzend im Umgang mit allen Kindern und nehmen sie so an, wie sie sind. Dafür sind wir gut ausgebildete Fachkräfte mit einer reflektierten pädagogischen Haltung und Fachwissen. Der regelmäßige Austausch im Team wie auch mit den Eltern unterstützt uns in dieser Entwicklung.

Ziele unserer pädagogischen Arbeit

Wir wollen Kinder befähigen, sich kompetent in dieser sich schnell verändernden Welt zu bewegen. Dazu betrachten wir die verschiedenen Ebenen Lern-, Sach-, Sozial- und Ich-Kompetenz. Kinder sollen wissen, dass sie lernen, wie sie gut lernen und wo sie Wissen finden. Wir lassen Kinder lernen, indem sie ganz eigene Erfahrungen machen und sich vielfältig ausprobieren können. Wir möchten, dass Kinder ihre eigenen Bedürfnisse wahrnehmen, ihre Stärken und Schwächen kennen und nutzen und dass sie neugierig blei-



ben. Uns liegt daran, dass Kinder mit ihren eigenen Gefühlen umgehen können, verschiedene Facetten ihres Ichs kennenlernen und sowohl in ihrer Individualität als auch als Teil der Kindergruppe wahrgenommen und gefördert werden.

Unsere Kita als Ort zum Sein und Werden

Als evangelische Kindertageseinrichtung ist uns die Vermittlung christlicher Werte wichtig. Zuerst geschieht dies durch das alltägliche (Zusammen-) Leben in der Kita, dadurch, dass die Erwachsenen Vorbilder sind und ihren Glauben vorleben. Indem wir die christlichen Feste im Jahreskreis feiern, unsere Tischgebete singen, mit den Kindern philosophieren und Lebensfragen diskutieren, aber auch Geschichten erzählen und einmal im Monat gemeinsam mit der evangelischen Kita Galiläa Kindergottesdienst feiern, bieten wir den Kindern Normen, Werte und moralische Grundhaltungen an. Toleranz als einer unserer Grundwerte bedeutet hier, dass wir kein Kind zum christlichen Glauben zwingen. Stattdessen suchen wir mit allen Kindern und Familien – gleich welcher Religion, Kultur, Zugehörigkeit – Gemeinsamkeiten und stellen das uns Verbindende in den Mittelpunkt.

Im Spiel haben Kinder die Möglichkeit, sich die Welt zu eigen zu machen, sie zu entdecken und zu verstehen. Sie können dabei lernen, entdecken, kreativ sein und verschiedenste Erfahrungen sammeln. Sie finden Gemein-

schaft und Spielpartner*innen und knüpfen soziale Kontakte. Wir als pädagogische Fachkräfte unterstützen diesen Prozess des aktiven Lernens und Weltaneignens, indem wir für ausreichend Zeit, Materialien und Möglichkeiten sorgen. Wir stellen ebenso uns als Begleitende, Beobachtende oder temporäre Spielpartner*innen zur Verfügung.

Interessen, Verhalten und Tätigkeiten der Kinder zu beobachten und zu dokumentieren, ist ein wesentlicher Bestandteil unserer Arbeit. Unsere Beobachtung ist offen, wertungsfrei und individuell. Sie ist dialogisch angelegt und geht von den Themen und Interessen des jeweiligen Kindes aus. Sie bildet die fachlich fundierte Grundlage für die regelmäßigen Entwicklungsgespräche mit den Eltern und unsere pädagogischen Planungen. Sie ermöglicht uns auch, Besonderheiten oder mögliche Beeinträchtigungen in der Entwicklung des Kindes frühzeitig zu erkennen. Dafür nutzen wir den Foto-Lern-Dialog, ein eigenes Beobachtungs- und Dokumentationsverfahren unseres Kitaträgers, und die sog. Berliner Meilensteine.

Wir verstehen unsere Kita als Teil der Gesellschaft – gesamtgesellschaftliche Entwicklungen wirken auf uns als Kita und andersherum wirkt unsere Arbeit auch in die Gesellschaft hinein. Inklusion wollen wir erlebbar machen. Dazu sind uns Akzeptanz von Verschiedenheit, Offenheit für jeden Menschen und ein sensibler Umgang mit jeder Art von Diskriminierung wichtig. Wir verwahren uns gegen diskriminierendes Verhalten, holen im Bedarfsfall Informationen bzw. Beratung ein und nutzen im pädagogischen Alltag dis-

kriminierungssensible Materialien. Wir stärken die Gemeinschaft der Familien untereinander, nehmen die Verschiedenheit ihrer Lebensformen und -bedingungen wahr und schätzen sie wert. Differenzen und Vielfalt sehen wir als Bereicherung. Sie geben uns Impulse zur Reflexion und Weiterentwicklung unserer pädagogischen Arbeit.

Integration bedeutet für uns, von den Interessen und Fähigkeiten des Kindes auszugehen. In diesem Sinn ist sie Aufgabe aller pädagogischen Fachkräfte. Wir gestalten Integration ganzheitlich und integrieren den individuellen Förderbedarf der Kinder in den Kitaalltag. Für Kinder mit festgestelltem Förderbedarf steht mindestens eine ausgebildete Fachkraft für Integration/Inklusion zur Verfügung. Diese Fachkraft hält Kontakt mit den Familien, externen Fachdiensten und beteiligten Ämtern, erstellt und aktualisiert fortlaufend den Teilhabe- und Förderplan, führt regelmäßige Gespräche mit den Eltern und begleitet die Familien beim Übergang in die Grundschule.

Wir legen Wert auf eine ausgewogene, vollwertige Ernährung. Das Mittagessen bekommen wir geliefert. Es ist bio-zertifiziert und bietet Möglichkeiten, auf Ernährungsgewohnheiten (beispielsweise vegetarisch oder ohne Schweinefleisch), Unverträglichkeiten oder Allergien Rücksicht zu nehmen. Gemeinsam mit den Kindern wählen wir im Vorfeld die Gerichte aus, die dann bestellt werden. Frühstück und Vesper bringen die Kinder von zu Hause mit. Für eine Obstmahlzeit am Tag ist in Zusammenarbeit mit den Eltern gesorgt. Gänztätig stehen Wasser und ungesüßter Tee zur Verfügung.

Um Kinder gut auf die ungewisse Welt von Morgen vorzubereiten, ist es uns wichtig, dass sie Werte als innere Haltepunkte entwickeln. Maßgabe unseres pädagogischen Handelns ist hier die Verbindung von Menschenwürde, Erhalt unserer natürlichen Lebensgrundlagen und Generationengerechtigkeit. Wir streben eine alltagsintegrierte Bildung für nachhaltige Entwicklung an. Wir wollen den Kindern Sachwissen zu ökologischen Zusammenhängen vermitteln und ihnen ermöglichen, eigene Positionen zu beziehen und Handlungsoptionen zu entwickeln. Dabei sind die pädagogischen Fachkräfte Vorbilder für die Kinder, indem sie verantwortungsvoll mit Ressourcen (Licht/Strom/Energie, Wasser, Lebensmittel) umgehen, Forschen wie auch Erkennen von Zusammenhängen ermöglichen, den Fragen der Kinder nachgehen und ihnen auch neue Impulse geben.

Gestaltung von Übergängen

Wenn wir Kinder und ihre Familien in Übergangsphasen gut begleiten, können wir ihnen Sicherheit im Umgang mit eigenen Unsicherheiten anbieten. Sowohl Kinder als auch ihre Eltern gehen gestärkt aus Übergangsprozessen hervor, wenn sie stabile Beziehungen haben bzw. aufbauen können und ihr jeweils eigenes Tempo berücksichtigt wird. Aktiv beteiligen können sie sich, weil wir ihnen regelmäßig Einblicke in das aktuelle Geschehen wie auch die anstehenden nächsten Schritte ermöglichen. In unserer Kita sind die größten Übergangsprozesse das Ankommen in der Kita und der Übergang in die

Grundschule. Aber auch interne Wechsel aus der Gruppe der Jüngeren in die der Älteren gilt es zu bewältigen.

Die Eingewöhnung orientiert sich am Berliner Eingewöhnungsmodell. Schon vor dem ersten Kitatag treffen sich Eltern, Kind und Bezugserzieher*in, lernen sich kennen und tauschen sich über gegenseitige Erwartungen und Gewohnheiten aus. Die Eingewöhnungszeit beginnt mit dem Kennenlernen der Kita gemeinsam mit den Eltern, geht über erste kurze Trennungsphasen hin zur schrittweisen Verlängerung dieser Trennung, bis das Kind an allen relevanten Abläufen in der Kita teilnimmt. In dieser Zeit stehen die pädagogischen Fachkräfte in einem intensiven Austausch mit den Eltern, nehmen sich Zeit für Fragen und machen jeden ihrer Schritte transparent. So lernen sich alle Beteiligten nach und nach kennen und das gegenseitige Vertrauen kann wachsen.

Den Wechsel von einer Gruppe in die andere bereiten wir gemeinsam mit den Kindern vor. Die Kinder können in den Wochen vor dem Wechsel in der anderen Gruppe zu Besuch sein, dort am Morgenkreis, Mittagessen oder an der Ruhezeit teilnehmen. Die somit schon bekannten Abläufe geben Sicherheit. Die Kinder werden mit einer besonderen Aktion (gemeinsames Picknick, kleines Fest o. ä.) und einem persönlichen Brief des*der bisherigen Bezugserzieher*in verabschiedet.



Wie die Schule so dient auch die Zeit in der Kita der Stärkung der Kinder für ihr Leben. Die dafür nötigen Kompetenzen fördern wir vom ersten Kitatag an. Aus diesem Grund gibt es in unserer Kita keine Vorschule im Sinne des Übens von Schulfertigkeiten, wohl aber besondere Aktivitäten für Kinder im letzten Jahr vor der Schule. Die Kinder treffen sich regelmäßig in der Gruppe der Stadtentdecker*innen. Hier beschäftigen sie sich vertieft mit Themen, die sie interessieren, mit ihrem Kiez und ihrer Stadt. Außerdem hat jedes Kind eine „Sternstunde“, eine Aktivität, die es sich wünscht und gemeinsam mit der pädagogischen Fachkraft und der Gruppe vorbereitet und durchführt.

Zusammenarbeit mit Eltern

Eltern bzw. Familien sind für uns all die vielfältigen Beziehungen und Orte, an und in denen ein Kind aufwächst. Um ein Kind umfassend wahrnehmen zu können sowie seine Entwicklung optimal zu fördern, ist eine partnerschaftliche Zusammenarbeit mit den Eltern unerlässlich. Sie bildet die Vertrauensbasis zwischen Familie und Kita. Steht zunächst das Kennenlernen von Eltern, Kind und pädagogischer Fachkraft im Vordergrund, geht es im Verlauf der Kitazeit um Austausch, Information und Kooperation.

Wir heißen alle Familien willkommen, wir unterstützen und beraten sie und nehmen sie ernst. Das geschieht durch

- ausführliches Erstgespräch vor der Eingewöhnung
- mindestens einmal im Jahr stattfindendes Entwicklungsgespräch
- Gespräche zwischen Tür und Angel
- regelmäßige Elternabende
- Zusammenarbeit mit den Elternsprecher*innen und dem Förderverein

Auch das gemeinsame Feiern soll nicht zu kurz kommen: gemeinsame Gottesdienste, Sommerfest und St. Martin, gern aber auch kleine spontane Feste, die sich im Alltag ergeben.

Was uns noch wichtig ist

Die spielzeugfreie Zeit (SFZ) ist ein elementarer Bestandteil unserer Arbeit. Wir schicken jedes Jahr im Frühjahr unser Spielzeug für ca. 10 Wochen „in den Urlaub“. Unter Spielzeug verstehen wir alles, was von Erwachsenen für Kinder zu einem bestimmten Spielzweck hergestellt wurde. Hintergrund ist, dass die Kinder, die unsere Kita besuchen, oft mit sehr viel Spielzeug aufwachsen. Viele Familien leben in relativem Wohlstand und können ihren Kindern viele Wünsche nach Spielzeug oder anderen Konsumgütern erfüllen. Auch in der Kita steht viel Spielzeug zur Verfügung. Aus unserer Sicht sind (Frei-)Räume, in denen Kinder sich ausprobieren können, in denen sie sich ohne regulierende Erwachsene bewegen und ihre eigenen Erfahrungen machen können, zu wenig vorhanden. Wenn Spielzeug in der Kita fehlt, kann das Raum für neue Erfahrungsmöglichkeiten eröffnen.

Die Zeit, in der das Spielzeug „Urlaub macht“, kann kreative Prozesse anstoßen, neue Spielbereiche eröffnen, Kompetenzen und damit Kinder in ihrem Selbstbewusstsein stärken. Kinder, die gelernt haben, sich selbst Räume zu erschließen, eigene Ideen zu entwickeln, diese umzusetzen und dabei in der Auseinandersetzung mit anderen auch gemeinsam etwas zu erreichen, erleben sich als selbstwirksam. Wer aus dem Gefühl der Langeweile heraus einen kreativen Prozess beginnt, statt sich abzulenken und zu konsumieren, hat etwas Wichtiges für sein Leben gelernt. Langfristig kann das ein Baustein sein, der Kinder widerstandsfähig gegen Abhängigkeiten und Süchte macht.



Guten Tag,

mein Name ist Kathrin Janert und ich bin Vorständin des Evangelischen Kirchenkreisverbandes für Kindertageseinrichtungen Berlin Mitte-Nord.

Gegründet wurde der Kitaverband im Juli 2011 von den Kirchenkreisen Stadtmitte und Nordost. Der Kitaverband ist eine Körperschaft öffentlichen Rechts mit 34 Kindertageseinrichtungen (Stand 11/2025) in den Bezirken Charlottenburg-Wilmersdorf, Friedrichshain-Kreuzberg, Lichtenberg, Mitte, Pankow und Reinickendorf sowie zwei Kitas in Geschäftsbesorgung.

Unsere Kindertageseinrichtungen sind so vielfältig und unterschiedlich wie das Leben in dieser Stadt. Es gibt große und kleine Einrichtungen in sich jeweils verändernden Stadtteilen, sie befinden sich in quirligen, bunten Kiezen mit einem hohen Anteil an Familien mit Migrationshintergrund, aber auch in sehr ruhigen, beinahe dörflichen Gebieten in dieser Stadt.

Unsere Kitas haben unterschiedliche pädagogische Konzeptionen und Schwerpunkte, das evangelische Profil der Kitas unterscheidet sich – alle verbindet jedoch ein Leitbild, das jedes Kind als einzigartiges und wunderbares Geschöpf Gottes sieht.

Wir möchten für jedes Kind und seine Familie – aus den verschiedensten Regionen der Erde, mit den unterschiedlichen Sprachen, Religionen und

Lebensentwürfen – als Kita ein Ort sein, der ihnen gut tut. Aus diesem Grund sind uns in jeder der verschiedenen Kitas die Wahrung der Kinderrechte, transparente Strukturen, eine offene Kommunikationskultur und eine partnerschaftliche Zusammenarbeit mit Eltern wichtig.

*Unsere Zusammenarbeit mit den Familien ist geprägt von der Haltung, dass Eltern die Expert*innen für ihre Kinder sind und wir mit ihnen zum Wohl des Kindes partnerschaftlich zusammenarbeiten.*

*Jede*r einzelnen Mitarbeiter*in in unseren Kitas – und mir als Vorständin und Trägervertreterin – liegt die gute, verlässliche Betreuung, die Begleitung der Bildung eines jeden Kindes, seine Entwicklung und die vertrauensvolle Zusammenarbeit mit den Eltern am Herzen. Unterstützend in der Sicherung und Weiterentwicklung der Qualität unserer Kindertageseinrichtungen wirkt ein Qualitätsmanagementsystem.*

Wir freuen uns über Ihr Interesse und Vertrauen.

Ihre Kathrin Janert





Kita Samariter

Evangelischer Kirchenkreisverband für
Kindertageseinrichtungen Berlin Mitte-Nord

Evangelische Kita Samariter

Samariterstraße 27 · 10247 Berlin

Telefon (0 30) 41721932

samariter-kita@evkvbm.de

Leitung

Annette Matzke

Öffnungszeiten

Montag bis Freitag von 6.00 bis 17.00 Uhr
(Rahmenöffnungszeit, nach Bedarf anpassbar)

Schließzeiten

in den Berliner Sommerferien drei Wochen, zwischen Weih-
nachten und Neujahr sowie an ausgewählten Brückentagen

Erreichbarkeit mit öffentlichen Verkehrsmitteln

Tram 21, M4, M10 bis James-Hobrecht-Straße,
U-Bhf Samariterstraße (U5)



evkvbm.de